

Bochumer Studenten Zeitung

Jahrgang 1 / 1967

Herausgegeben vom Allgemeinen Studentenausschuß (AStA) an der Ruhr-Universität

Nr. 6 / 22. Mai 1967

Rede des AStA-Vorsitzenden traf genau ins Schwarze

Sanfter, diplomatischer, nichtssagender!

Vorurteilslose, objektive Hingabe und ein der Wahrheit verpflichtetes Ethos des Erkennens gehörten zum wissenschaftlichen Tun. Und zum Studieren gehöre der Wille zum eigenen, verantwortlichen Handeln.

Es gab gar manchen — und nicht nur neuimmatrikulierten — Studenten, der erstaunt war über diese Definition wissenschaftlichen Tuns und wissenschaftlicher Haltung, die Magnifizienz Professor D. Greeven in seiner Festrede den bei der Immatrikulationsfeier Anwesenden zum Nachdenken (in zweifachem Sinne) anbot.

Des Rektors ideale Vorstellungen klangen ermutigend, sollten es wohl auch sein. Und sie hätten sicherlich ihre Wirkung auch nicht verfehlt, wenn nicht... Ja, wenn nicht ein Student eine Rede gehalten hätte. Nicht irgendein Student. Und nicht irgendeine Rede. Sondern der AStA-Vorsitzende Roland Ermrich. Und eine provokativ-politische Rede.

Das wäre an sich noch nicht einmal so „skandalös“ (vgl. Ruhr-Nachrichten vom 11. 5. 1967) gewesen, hätte Roland Ermrich seine „Schmährede“ (vgl. WAZ vom 11. 5. 1967) nicht in aller Öffentlichkeit gehalten. Und nicht gerade anlässlich einer Immatrikulationsfeier.

Nun soll bekanntlich neuimmatrikulierten Studenten ein erster Ein- und Ausblick gegeben werden, umrahmt von feierlich-ernster Musik und feierlich-ernsten Gesichtern erste Informationen darüber, was ihrer in naher Zukunft harret.

Und so ist es gerechtfertigt, auch auf einer Immatrikulationsfeier — oder gerade dort —, daß Studenten ihren neuimmatrikulierten Kommilitonen und Kommilitoninnen gegenüber die Schwierigkeiten eines neu begonnenen studentischen Lebens aufzeigen. Und so ist es spätestens bei einer Immatrikulationsfeier — ohne Zweifel bietet sie die Gewähr dafür, daß ein Großteil derer, die angesprochen werden sollen, auch angesprochen wird —, an der Zeit, sie auch über gewisse, an bundesrepublikanischen Hochschulen übliche Praktiken aufzuklären.

Das hat Roland Ermrich getan. Nichts sonst. Daß der Inhalt seiner Rede provozierte, lag weniger daran, daß man ihn hätte sanfter, diplomatischer, nichtssagender formulieren können. Die Provokation lag vielmehr darin, daß es jemand gewagt hat, ein Haus auch Haus zu nennen.

Noch ungeheurer allerdings war es, daß ein Student sein im Grundgesetz verbrieftes Recht auf freie Meinungsäußerung auch öffentlich wahrzunehmen wagte. Eine Tatsache, die Seine Magnifizienz gleichermaßen erregte und schockierte.

Schließlich, so sagte Professor D. Greeven, habe er den Studenten dadurch sein partnerschaftliches Vertrauen ausgedrückt, daß er das Manuskript des AStA-Vorsitzenden vorher nicht geprüft habe. Man formuliere diesen Sachverhalt — spaßeshalber — einmal negativ und ziehe dann die logische Konsequenz...

Nun, wie dem auch sei, eine ganze Reihe Bochumer Professoren bewies Reaktion. Unter stummem Protest verließen sie den Mensasaal.

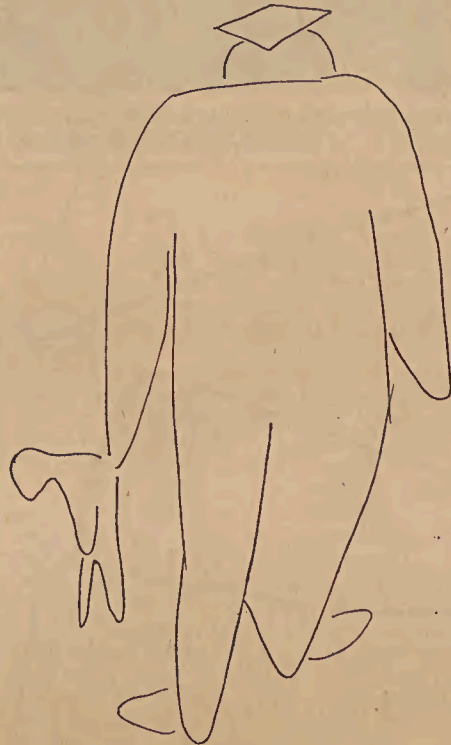
Danach zogen es die Prager Arminen ebenfalls vor, auszuziehen: so gaben sie ihrer Solidarität mit den Professoren vor aller Augen verständnisvoll-deutlichen Ausdruck.

Aber nicht nur das machten sie deutlich. Sie bewiesen auch, daß Hochschul- und Studienreform im Grunde genommen überflüssig sind. Wir brauchen in der Bundesrepublik keine reformierten Hochschulen oder Studiengänge. Was jedoch nützt, das ist der reformierte Student. P. M.

BOCHUM. (BSZ) „Es gibt hier also keine Versuche, z. B. mit Disziplinarordnungen politische Beschlüsse und Entschlüsse der Studentenschaft zu verhindern. Zwar gab es in der Tat noch keine sogenannte „Feuerprobe“ zu bestehen, aber meine Erfahrung mit Rektor und Senat bestätigt meinen Optimismus. Als der AStA-Vorsitzende Ermrich dies den neuimmatrikulierten Studierenden in der Feierstunde am 10. Mai erklärte, war die „Feuerprobe“ soeben eingeleitet. Verschiedene Professoren, u. a. Reichardt, Köllmann, Bosch, Schilcher, hatten kurz vorher demonstrativ den Saal verlassen. Und in seiner Erwiderrung wies der Rektor der Ruhr-Universität, Se. Magnifizienz Prof. D. H. Greeven, Ermrich erregt zur Ordnung.

Zusammen mit den Professoren verließen auch Burschenschaftler der Prager Arminia („Prag ist deutsch“), in Couleur — die Professoren hatte auf Amtsröben verzichtet — und im Gänsemarsch ebenfalls die Mensa. In einem Brief forderten sie später Ermrich auf, sich wegen „seines ungehörigen Verhaltens“ beim Rektor zu entschuldigen.

Die Presse schwelgte unisono in Dissonanzen: „Mißklang“ (WAZ); „Mißtöne (Westfälische Rundschau); „Skandal“ (Ruhr-Nachrichten); „Mißklang“ (FAZ). Die Westfälische Rundschau veröffentlichte ein Bild mit der Unterschrift: „Nur ernste Gesichter gab es bei der feierlichen Immatrikulation“ — sie zeigte die Professoren stehend bei ihrem Einzug, ehe überhaupt irgendjemand ein Wort geäußert hatte. Ähnlich die Adjektive in den Kommentaren. Als der erste, Prof. Reichardt, dem Vortrag Ermrichs den Rücken kehrte, hatte dieser mit keinem Wort überhaupt auf Bochum Bezug genommen. Offenbar wirkte allein schon das Wort „politisch“ wie ein Treibsatz. Nichts weiter als „einige Gedanken zum Selbstverständnis studentischer Interessenvertretung und die Versuche, sie zu verwirklichen“, wollte Ermrich anbieten. (Forts. Seite 2 „Unpolitische Universität“)



„Der Vorgang des Lehrens und Lernens ist nicht umkehrbar.“

WAHLORDNUNG

Zu ihrer ersten öffentlichen Sitzung im Sommersemester wird die Versammlung der Fachschaftsvertreter am Dienstag, 23. Mai, um 20 Uhr, im Hörsaal A II, zusammenzutreten. Vor allem soll die zur Durchführung der allgemeinen Wahlen noch in diesem Semester von der Satzungskommission vorbereitete Wahlordnung beraten und verabschiedet werden. Außerdem wird der AStA-Vorsitzende Ermrich über die Arbeit der letzten Monate berichten.

BSZ-Informant gefährdet?

BOCHUM. (BSZ) Das Sekretariat der Universitätsverwaltung hat keinen Überblick über die Gebührenzahlungen des vergangenen Semesters, wie von gut unterrichteter Seite zu erfahren war. Damit bestätigt sich, was die BSZ in Nr. 3 und 5 berichtete. Eine Stellungnahme besonders zu dem Bericht „Universitätsverwaltung wird nicht mit dem Computer fertig“ lehnte Verwaltungsdirektor Schmitz vorerst noch ab. „Ich sage weder ja noch nein“, so lautete die Antwort.

Der Bericht hat, wie wir weiter erfahren, einen unserer Informanten ernsthaft gefährdet. Als Angestellter sei er nicht berechtigt, gegenüber der Presse über interne Angelegenheiten Auskunft zu geben. Deshalb sei mit disziplinarischen Maßnahmen zu rechnen. Ursprünglich war der Computer für die Verwaltung der Universitätsbibliothek in Dienst gestellt worden. Ausleihe und Katalogisierung sind auf diesem Sektor erfolgreich rationalisiert worden. Das Sekretariat und die Kasse der Universität haben später, und ohne entsprechende Vorarbeit, die Datenverarbeitungsanlage ebenfalls beansprucht. Das augenblickliche Dilemma rührt daher, daß die Programme unzulänglich und für den ständigen Gebrauch falsch sind. (Kommentar Seite 2: „Genauer gesagt — Besser schweigen?“)

Honnefer Modell nicht erhöht

BONN. (akd) — Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat beschlossen, die Mittel für die Studienförderung nach dem Honnefer Modell im Bundeshaushalt 1967 gegenüber dem Vorjahr nicht zu erhöhen. Auf Antrag des Abgeordneten Raffert (SPD) soll jedoch die Fest-

SHB greift ein

In einem offenen Brief hat der SHB zur Immatrikulationsfeier am 10. Mai Stellung genommen. Darin unterstützt er den AStA-Vorsitzenden persönlich. Außerdem fordert er eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der Studentenschaft, des Senats, der Hochschulgruppen und der Presse über die in Ermrichs Rede berührten Fragen, besonders auch im Hinblick auf ein nordrhein-westfälisches Hochschulgesetz.

Kürzung um 50 Mio D-Mark

DÜSSELDORF. (dpa) — Die Bauausgaben für Hochschulen werden im Landeshaushalt 1967 um 50 Millionen Mark niedriger liegen, als ursprünglich vorgesehen war. Gleichwohl werden für die Landesuniversitäten wie im Vorjahr wieder 870 Millionen Mark zur Verfügung stehen.

Kultusminister Holthoff erklärte, die ausgebliebene Steigerung sei durch die schnell anwachsenden fortwährenden Ausgaben auf dem Hochschulsektor bedingt. Die Entwicklung sei alarmierend. Die laufenden Ausgaben sind in diesem Jahr mit 543 Millionen Mark höher als 1966 für alle Hochschulen der Bundesrepublik.

Endlich ist die Satzung durch

BOCHUM. (BSZ) — Wie die Auszählung der Urabstimmung über die Satzung der Studentenschaft an der Ruhr-Universität am 15. Mai im Beisein eines Rechtsanwalts ergab, haben sich 79,06 Prozent der abgegebenen Stimmen für die Annahme der Satzung ausgesprochen. 20,94 Prozent lehnten sie ab. Die 4 259 ordentlichen Studierenden des Wintersemesters waren stimmberechtigt. Von ihnen beteiligten sich 1 545 an der schriftlichen Urabstimmung. Das entspricht 36,28 Prozent. 1 212 Ja-Stimmen, 321 mal nein und 12 ungültige Karten stellte die Wahlkommission fest. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden sprachen sich 28,45 Prozent für die Satzung aus. (In ihr selbst ist festgelegt, daß ein Urabstimmungsantrag künftig als angenommen gilt, wenn sich mindestens ein Viertel der Studentenschaft für ihn ausspricht).

In diesem Falle, als einem gleichsam verfassunggebendem Akt, entschied die einfache Mehrheit der gültigen abgegebenen Stimmen.

In einer ersten Stellungnahme erklärte AStA-Vorsitzender Ermrich, in Anbetracht der Umstände halte er das Ergebnis für gut. „Die Dreiviertel-Mehrheit ist vielleicht ein Zeichen, daß sich das künftige Parlament nicht mit unwichtigen Satzungsänderungen zu beschäftigen braucht.“

Partnerschaft Bochum-Orléans auf Seite 3

Sensationell! Senator Stein: Mehr Mitsprache!

BERLIN. (BSZ/dpa) — Der Entwurf des neuen Berliner Universitätsgesetzes sieht eine erweiterte Mitarbeit der Studenten in den akademischen Gremien vor. Das teilte der Senator für Kunst und Wissenschaft, Professor W. Stein, in einem Interview mit der „Berliner Morgenpost“ mit. Stein befürwortete das Recht der Studenten, Professoren zu kritisieren und jederzeit zu politischen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Bislang schien das sogenannte „Berliner Modell“ vielen schon zu weitgehend zu sein. Ein knappes Vertrauensvotum brachte die Urabstimmung an der FU Berlin für den Konvent. Mit der Urabstimmung sollte festgestellt werden, ob die

vier vom Rektor gemäßregelten Studentenvertreter noch das Vertrauen der Studenten besitzen.

Es wurden 10 173 Stimmen abgegeben (67,1 Prozent der Stimmberechtigten). 4 709 (46,1 Prozent der Stimmberechtigten) sprachen dem Konvent und den vier vom Rektor gemäßregelten Studentenvertretern ihr Vertrauen aus. Dem stehen 4 383 (43,3 Prozent) Gegenstimmen gegenüber. Ungültig waren 1 035 Stimmen (10,1 Prozent).

Konventsvorsitzender Lefevre bezeichnete das Ergebnis der Urabstimmung als einen „knappen Sieg für den AStA und eine vernichtende Niederlage für den Rektor“.

Freiwillige Selbstkontrolle?

BOCHUM. (BSZ) Zu einem ersten Gespräch im Sommersemester hatte der Rektor der Ruhr-Universität, Prof. D. Greeven, die Repräsentanten aller studentischen Vereinigungen am 11. Mai im Lottental eingeladen. Wie sich bei dieser Gelegenheit in einer Rundfrage ergab, vereinigen die etwa 25 bisher zugelassenen Gruppen insgesamt über 450 Mitglieder auf sich. Das heißt, fast 10 Prozent der Ruhr-Studenten sind in irgendeiner Weise aktiv engagiert. Anteilmäßig finden die politischen Hochschulgruppen SHB (Sozialdemokratischer Hochschulbund), SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund), HBK (Hans-Böckler-Kreis), HSU (Humanistische Studentenumion), RCDS (Ring Christlich-Demokratischer Studenten) mit zusammen über 180 Mitgliedern den meisten Zuspruch. Prof. Greeven gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich die studentischen Vereinigungen zu einem Verband in

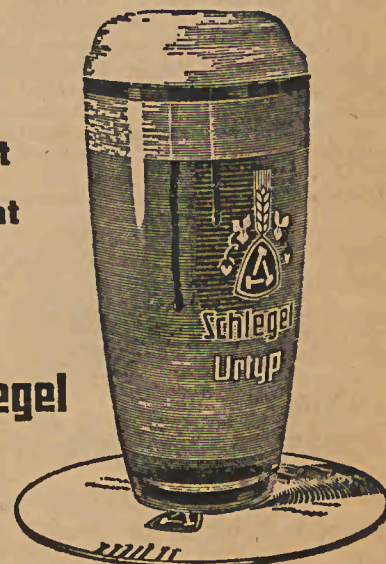
irgendeiner Weise konstituieren. Ein kleinerer Ausschuß könne dann als beratendes Organ des Rektors fungieren, sofern sich die Gruppen an seine Entscheidungen gebunden fühlten. Greeven: „Wenn dieser Ausschuß zum Beispiel der Ansicht ist, daß der v. Thadden nicht an der Ruhr-Universität sprechen sollte, dann wird er eben nicht eingeladen.“

Bei einem Teil der Professoren und der Gruppen wird dieser Plan mit Skepsis aufgenommen. „Freiwillige Selbstkontrolle“, sagen die einen, „Hier soll wohl dem Parlament und dem AStA entgegen gewirkt werden“, die anderen. Wie der Persönliche Referent des Rektors, Dr. Kübler, versicherte, wird Prof. Biedenkopff als Nachfolger Prof. Greevens die Runde fortsetzen.

Die Versammlung beschloß, am 27./28. Mai ein Seminar durchzuführen, in dem über die angesprochenen Themen diskutiert wird.



Durst löscht man mit Schlegel



Die Partnerschaft mit Orléans fährt auf zwei Gleisen

In einem Festakt im Bochumer Schauspielhaus wurde am 5. Mai das Partnerschaftsverhältnis zwischen den beiden neugegründeten Universitäten Orléans-Tours und Bochum besiegelt. „Beide Universitäten sind gewillt, einander nach Kräften alle Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches in Lehre und Forschung zu bieten“, heißt es in dem Partnerschaftsvertrag, der vom Rektor der Universität Orléans-Tours, Professor Dr. Gérard Antoine, und dem Rektor der Ruhr-Universität Bochum, Professor Dr. Heinrich Greeven, unterzeichnet wurde.

Darin wird unterstrichen, daß sich beide Universitäten bewußt sind, einem Auftrag nachzukommen, der unmittelbar aus dem Wesen des Erkennens entspringt und damit zur Festigung freundschaftlicher Bande zwischen ihren Völkern den ihrer Bestimmung entsprechenden Beitrag zu leisten.

Die Modalitäten der Partnerschaft werden demnächst in einem besonderen Abkommen vereinbart.

In der Inaugurationsfeier der Partnerschaft gab Magnifizenz Greeven seiner Freude Ausdruck, die französischen Partner in Bochum begrüßen zu können. Es sei kein Zufall, daß nach dem zweiten Weltkrieg viele Partnerschaften mit Universitäten verschiedener Länder von deutschen Universitäten geschlossen worden seien. Die Verwüstungen des Zweiten Weltkrieges hätten gezeigt, wohin man komme, wenn nicht alle Kräfte der Verständigung eingesetzt würden.

Diese Partnerschaften seien keine reinen akademischen Angelegenheiten, sagte Professor D. Greeven. „Die Hochschulen sind in der ganzen Welt Stätten, in denen nach der Wahrheit gefragt und die Erkenntnisse gesucht werden, in denen die Früchte solchen Fragens und Suchens weiter gegeben werden, das Leben zu schützen, zu ordnen und reich zu machen.“

In seinem Festvortrag „Die Universität — Stätte des geistigen Austausches und der Weltoffenheit“ unterstrich dann Magnifizenz Antoine die Dringlichkeit einer Wirtschafts- und vor allem einer

Wissenschaftspolitik an den Universitäten. Das gelte besonders in dieser Zeit, da die wirtschaftlichen Mächte in der Struktur der Staaten einen so beherrschenden Platz eingenommen haben, daß sie nur mehr mit Hilfe wissenschaftlicher und technischer Forschung vorankommen können.

Hier bleibe die Frage, ob die Universität daran teilnehmen will, sagte Professor Dr. Antoine. Wohl erschienen auf den Lehrplänen der Universitäten die Wirtschaftswissenschaften und die Politikwissenschaft. „Warum sollte man hier nicht folgerichtig, das heißt auf dem Wege des Austausches, eine Wissenschaftspolitik hinzufügen?“

Professor Dr. Antoine warnte davor, die Perspektiven zu verengen, „indem wir den Dialog zwischen Politiker und Akademiker nur im Rahmen der Nation betrachten, das heißt unserer jeweiligen Länder. Die Berufung der Universität ist es ganz natürlicherweise, den Blickwinkel zu erweitern und Probleme wie diese in seine europäische Verflechtung, ja in Weltzusammenhänge zu übertragen.“

- Vom Partnerschaftsverhältnis zwischen Bochum und Orléans-Tours
- erwartet Magnifizenz Antoine zu nächst einmal eine ständige „Einladung zum Reisen“, denn: „diese Einladung ist etwas Gesundes, wenn sie sie sich an einen gebildeten Intellekt
- und eine wache Aufnahmebereitschaft richtet, die beide bereit sind, einzudringen — ohne einbrechen zu wollen — in die Geographie, die Gesellschaft, das Denken und die Kunst
- eines Landes.

„Wir erwarten von einem solchen Austausch auch eine Unterweisung in der Toleranz, in der Geduld, den andern zu ertragen und zu verstehen, jene andern, die nur für eine verdunkelte Seele die Hölle sind“, sagte Professor Dr. Antoine.

So weit der von der Pressestelle der Universität herausgegebene Bericht.

Hinter den Kulissen spielten sich freilich ein wenig abenteuerliche Dinge ab. Im Februar dieses Jahres wurden während einer gemeinsamen Besprechung erstmals Termine und ein Programm festgelegt. Die Studentenschaft sagte ihre Mitwirkung an den zunächst als „Universitätswoche“ deklarierten ersten offiziellen Treffen zwischen den Delegationen beider Universitäten zu. Wenig später erging eine Einladung an den Studentenverband UNEF in Orléans; der Brief blieb bis heute verschollen.

Anfang April hörte der Vorstand der Studentenschaft von der Existenz eines Entwurfs des Partnerschaftsabkommens. Auf die Bitte hin erst erhielt er ihn zu sehen und fertigte Ergänzungsvorschläge aus, die dem Rektor zugeleitet wurden. Maximalvorstellung des ASTa: eine beiderseitige Ergänzung der Lehr- und Forschungsprogramme und einen Studentenaustausch, der sich gleichermaßen über alle Abteilungen erstreckt, außerdem Erleichterungen in der Anerkennung des Auslandsstudiums. Zu unrealistisch, wie die Rektoren meinten? Dann stellte sich heraus, daß am 5. Mai doch nur ein unverbindlicher Vorvertrag geschlossen werden sollte.

Da sich außerdem eine Kommunikation zwischen den Studentenschaften immer noch nicht einstellte, beschloß der ASTa zu handeln.

Nacheinander reisten Hochschulreferent Bussiek und der Vorsitzende Ermrich nach Orléans — dort wußte man noch von nichts... Mündlich wurden jetzt Einladungen gegenüber den Funktionären der dem deutschen ASTa vergleichbaren AGEO (Association Générale des Etudiants d'Orléans) ausgesprochen und man besprach den Inhalt des separaten Abkommens.

Diesmal ging es. Sonnabends sollten die ersten Gäste anreisen, bis zum Mittwoch waren acht Studentinnen und Studenten ausgesucht und entscheidungsbefugt, glücklich in Bochum angekommen.

Am 1. Mai jedoch stand plötzlich noch eine zweite Delegation vor der Tür: vom französischen Rektorat sonnabends hastig ausgesucht und mit Fahrkarten versehen, aber ohne den geringsten Schimmer über den Zweck ihrer Reise. Der ASTa beschaffte auch ihnen Unterkünfte und übernahm ihre Betreuung. Das alles aber gefiel an der eigenen Universität weniger. Vor allem nicht, daß die Studentenschaft immer zuerst am Ball war. Als am Mittwoch zu einem Empfang im Parkhotel geladen wurde, bei dem das „Manifest“ unterzeichnet werden sollte, meinte Prorektor Schwartzkopf: „Dann stehen Sie ja zuerst in der Presse!“ So war es.

Die Bochumer Zeitungen berichteten gern und ausführlich über die Studenten, schon vom Ankunftstage an, teilweise auch aus Verärgerung über das steife Protokoll, dem sich die Redakteure und Fotografen fügen sollten, auf Wunsch der Pressestelle.

Der Alleingang der Studentenvertretung („unter der Autorität des Rektors“) genierte, angesichts der französischen Gäste, folglich genierte auch sie es. Peinlich wurde es nur, als der französische Rektor zum Empfang der Studentenschaft wenigstens kurz „vorbeikam“ der deutsche aber nicht.

Auch nach der Ansprache Ermrichs im Schauspielhaus rührte Magnifizenz Greeven nur zweimal die Handflächen. Meinte die Frau des Dekans der philosophischen Fakultät von Tours, unter Anspielung auf die heimlichen Spannungen, milde zu einem deutschen Studenten: „Ça c'est amusant...“ —oe—



Dieses ist die einzige Aufnahme (vor der Besichtigung des Bochumer Vereins), das die französischen Delegationen zusammen und mit ihren deutschen Begleitern zeigt. Vorn (3. v. r.): der Rektor der Ruhr-Universität, Prof. Greeven; darüber in der hinteren Reihe (8. v. r.): der Rektor der Universität Orléans-Tours, Prof. Antoine. Foto: Lichtbildstelle Fried. Krupp Hüttenwerke AG

Wie China die Welt sieht und die Welt China

Zu ihrem ersten Vortragsabend im SS 67 hatte die KSG am 9. Mai eingeladen. Prof. Dr. Tilemann Grimm (Ostasieninstitut der Ruhr-Universität) sprach zum Thema Weltproblem China. Mit einer kurzen Betrachtung der historischen Entwicklung der letzten 30 Jahre leitete Prof. Grimm seinen Vortrag ein. Vom Jahre 1937 (Japan eröffnet den Krieg mit China) über 1949 (der Mao-Kommunismus siegt) bis hin zu den Ereignissen der letzten 10—12 Monate, immer mehr rückte und rückt China in den Blickpunkt der Welt.

Dabei gestaltet sich diese in-Blicksetzen keineswegs als ein einseitiges sondern vielmehr als ein reziprokales Problem. Für die größten Teile der Welt erscheint China als der „Hauptaggressor“, der mit allen Mitteln versucht, die kapitalistischen Hochburgen in Europa und Nordamerika zu stürmen und gegen die abtrünnigen Revisionisten des kommunistischen Lagers zu ziehen.

Vergessen wird meist die andere Seite: nämlich China selbst sieht sich von der umliegenden Welt angegriffen: von den großen Wirtschaftsböcken der UdSSR und USA, von Taiwan und von den volkreichen Staaten Japan und Indien.

1. Das Problem der Bevölkerung. Bei einer Jahreszuwachsrate von ca. 2% wird erwartet, daß die Bevölkerung in Mitte der 80er Jahre 1 Milliarde überschreiten wird. Zwar werden die wachsende Industrialisierung, die Arbeitsintensität und die Bevölkerungsplanung der Regierung diese Entwick-

lung verlangsamen, so daß eine große Explosion Chinas nicht zu erwarten ist. Fühlbar dagegen wird die Ausdehnung Chinas in Südostasien bleiben, ebenso wie die Ausdehnung des Chinesentums über die gesamte Welt.

2. Die militärische Bedrohung. Über die militärische Bedrohung läßt sich nach Meinung von Prof. Grimm etwa folgendes sagen: Obwohl ein taktischer Einsatz von kleinen A-Bomben nicht ausgeschlossen scheint und damit verbunden eine Verschärfung der Situation in Südostasien, ist die militärische Lage Chinas eine defensive, da der technische Rückstand nicht von heute auf morgen aufzuholen ist.

Das beweist auch die Tatsache, daß die Zuwachsrate des Sozialproduktes in keiner Weise mit dem Bevölkerungszuwachs Schritt hält. Während in der gesamten übrigen Welt ein stetiges Anwachsen des Sozialproduktes festzustellen ist, stellen wir in China seit 1960 eine leicht rückläufige Tendenz fest. Ein „Take off“ ist in den nächsten Jahren nicht zu erwarten.

3. Ideologische Radikalität. Maos Weltbild ist beschränkt (Mao war zweimal in Moskau, sonst hat er China nicht verlassen), aber zugleich universal und zwar vom Anspruch her. Hinter Maos Menschenbild steht die dialektische Philosophie, die den Fortschritt der Welt und der Menschen in ihr durch die Aufhebung der Widersprüche in der Welt erreichen will. In dem die Menschen aber Widersprüche aufheben, schaffen sie neue, helfen aber mit, in unendlich weiter Ferne das Ziel

zu erreichen: Frieden. Er ist dann erreicht, wenn die Weltrevolution gesiegt hat und alle Feinde vernichtet worden sind.

Doch dieser Umsturz aller Ordnung, der sich nach Maos Meinung durch den Fortschritt in den Naturwissenschaften immer mehr nähert, ist weniger eine militärische Bedrohung als eine Bedrohung des Menschen. Die neugeschaffene „Mao-Religion“ hat keinen Platz für das Individuum.

4. Das Volk in China. Wie steht nun das Volk, die Menschen selbst zu diesem Bild? Die Tradition verlangte von den Chinesen jahrhundertlang Gehorsam und Loyalität der Obrigkeit gegenüber Protest eines einzelnen gab es nicht, allenfalls auf sozialem Gebiet. So erleben wir vielleicht gerade jetzt einen Übergang von einem aus Tradition normierten Staat in einen Staat mit einem modernen Wirtschaftsgefüge.

Die Menschen jedoch sind Menschen wie überall auf der Erde, die versuchen, sich jenseits aller „ismen“ sich ihre eigene Welt aufzubauen. Das zeigen die Reaktionen der Bauern auf die Aktionen der Roten Garden.

„Greifen wir deshalb die Herausforderung Chinas auf“, so schloß Prof. Grimm, „und bauen wir durch aktive positive Maßnahmen die Spannungsmöglichkeiten in der Welt ab, denn auch wir wollen den Frieden.“

Bedauerlich, daß zu diesem Vortrag der Hörsaal nicht einmal halb besetzt war. (Wo waren die Roten Garden der Ruhr-Universität?) Meinolf Rohleder



Für BOCHUM ein Begriff

FIEGE PILS FIEGE EXPORT



Auch auf dem Campus von Orléans herrscht noch das Provisorische. Unser Bild zeigt im Vordergrund das Restaurant, dahinter das Gebäude der Bibliothek, aufgenommen vom Studentenwohnheim aus. Foto: AGEO

MANIFEST

Die Studentenschaft an der Ruhr-Universität und die Association Générale des Etudiants d'Orléans sind am 3. Mai 1967 in Bochum zusammengetroffen und haben beschlossen, das folgende Abkommen zu treffen:

1. Der Student ist als Staatsbürger frei und verantwortlich.
2. Es kann keine Entscheidung, die sein Leben als Student mittelbar oder unmittelbar betrifft, gegen seine Interessen getroffen werden.
3. Folglich wird den Studentenschaften die volle Zuständigkeit in allen ihren Angelegenheiten zuerkannt.
4. Darüber hinaus bestehen beide Studentenschaften auf ihrer Konzeption von der Rolle der Universität; daß nämlich
 - a) durch den Inhalt und die Methode von Forschung und Lehre die Entwicklung kritischen Bewußtseins als dem verantwortlichen Denken gefördert wird;
 - b) jeder Student, unbeschadet seiner sozialen Herkunft, gemäß seiner Fähigkeit das gleiche Recht auf Bildung genießt.

Die beiden Studentenschaften haben ein gemeinsames Programm beschlossen:

1. Jedes Jahr wollen sie abwechselnd in Bochum und Orléans, entweder im April oder Juli, ein Seminar über die sie interessierenden Probleme abhalten.
2. Sie streben einen Kultur- und Sportaustausch an.
3. Sie wünschen, daß jeweils ein beauftragter französischer bzw. deutscher Student in Orléans bzw. in Bochum für ein Jahr studiert, um eine ständige Verbindung zwischen ihren beiden Studentenschaften zu garantieren.
4. Sie wollen für einen Austausch zwischen Studenten und Professoren aller Disziplinen der beiden Universitäten sorgen.
5. Diese Abkommen werden noch präzisiert.



BSZ-Leser antworten

Betr.: Moser-Mythos (BSZ 5/67)
Unter der Überschrift „Laßt doch Lübke sprechen“ teilen Sie in einem besonders hervorgehobenen Abschnitt in der BSZ vom 3. 5. 1967 mit, der amtierende Rektor der Universität Bonn, Prof. Moser (der sein Veto gegen das Auftreten von Frau Prof. Faßbinder bei einer Veranstaltung am 8. Mai in der Bonner Universität eingelegt habe), habe „schon einmal wegen seiner unklaren Rolle bei der Aberkennung der Ehrendoktorwürde Thomas Manns im Dritten Reich eine schlechte Presse“ gehabt. Diese Mitteilung hat mich veranlaßt, umgehend zur Förderung der BSZ einen Betrag von 10,— DM auf Ihr Konto zu überweisen. Als Freund der vergleichenden Mythenforschung bin ich nämlich hochehrfroh, meiner Liebhaberei auch in Ihrem Blatt

nachgehen zu können, wo sich jetzt so schön die Entstehung eines Moser-Mythos verfolgen läßt. In dem Wochenblatt „Die Zeit“ sind zwar Ende 1964 und Anfang 1965 die Affäre Moser und die Affäre Thomas Mann parallel behandelt worden, die Feststellung aber, daß Prof. Moser schon bei der Aberkennung der Ehrendoktorwürde Thomas Manns eine „unklare Rolle“ gespielt hat, daß also beide Affären aufs engste miteinander verknüpft sind, stellt ein Novum dar, das erst Ihrem Blatt zu entnehmen ist. Prof. Moser ist erst nach dem Krieg in Tübingen habilitiert worden. Er dürfte also einige Schwierigkeiten gehabt haben, bei der besagten Aberkennung in der Bonner Philosophischen Fakultät schon ein Wort mitzureden.
Joachim Schulze

... gleich neben der Mensa

IHRE BUCHHANDLUNG BROCKMEYER

463 BOCHUM-QUERENBURG
Lennershofstraße 70 - Telefon 51 13 60

Nachrichten aus der Universität

Die Universitätsbibliothek erhält einen dotierten Forschungsauftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Der Bericht über die bislang einzig dastehende Organisation der UB soll für die Bundesrepublik ausgewertet werden. An der Ruhr-Universität will man die Methoden der Beschaffung und Katalogisierung von Büchern aufeinander abstimmen und weiter rationalisieren, so daß die Katalogisierung auf einen „Annex der Beschaffungsstelle“ reduziert wird.

„Boten einer besseren Zukunft“ des französisch-deutschen Studienaustausches nannte Rektor Prof. D. Greeven die 25 Germanistikstudentinnen und -studenten der Sorbonne, die während des Sommersemesters im Zuge eines größeren, von Prof. Bertaud eingeleiteten, Austauschprogramms mit der Bundesrepublik an der Ruhr-Universität studieren, in seiner Ansprache an die neuimmatrikulierten Studierenden am 10. Mai.

Der Vorstand der Studentenschaft empfang am 9. Mai eine Studentendelegation der niederländischen Universität Nymegen. Die sechs Kommilitoninnen und Kommilitonen waren die gewählten Vertreter der sechstausend Studierenden ihrer Universität. Sie waren begleitet von drei Herren des Planungstabes in Nymegen, einer ebenfalls neuen, 1951 gegründeten Universität. In Gesprächen mit der Bochumer Studentenvertretung und des Staatshochbauamtes sowie der Universitätsverwaltung informierten sich die Gäste intensiv über die Ruhr-Universität. Die Delegation nahm auch an der Immatrikulationsfeier am 10. Mai teil. Die Studentenschaft wird die Beziehungen zu Nymegen weiter ausbauen.

Eine fünfköpfige Delegation von Studentenfunktionären des israelischen Nationalverbandes besuchte ebenfalls am 9. Mai die Ruhr-Universität. Sie wurde betreut vom Vorstand der Bochumer Studentenschaft. In den Gesprächen wurde vor allem die schwierige Frage offizieller Kontakte zwischen den Studenten beider Länder diskutiert.

Professor Dr. Roman Schnur, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Politische Wissenschaft, wird im Sommersemester 1967 Vorträge an den Universitäten Manchester/England und Pamplona/Spanien über die Reform der kommunalen Selbstverwaltung in der Bundesrepublik Deutschland halten.

Das Institut für Politische Wissenschaft wird unter der Leitung der Professoren Dr. Reinhart Koselleck (Ordinarius für Politische Wissenschaften unter Berücksichtigung der Neueren Geschichte) und Dr. Roman Schnur (Ordinarius für Politische Wissenschaften) im Herbst d. J. ein internationales Kolloquium mit finanzieller Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung veranstalten, an dem namhafte Gelehrte des In- und Auslandes teilnehmen werden. Das Kolloquium wird sich mit dem internationalen Stand der Forschung über den englischen Philosophen Thomas Hobbes befassen.

Professor Dr. Yang Tsung-han, Hongkong, erhielt eine Gastprofessur für das Sommersemester 1967. Er hält Vorlesungen bzw. Übungen aus dem Gebiet der chinesischen Literatur in der Abteilung für Philologie.

KUNST & BÜCHERSCHEUNE

... gleich hinter der Mensa

wywiad

Schreibmaschinen
Billige Sonderangebote • Miete-Mietkauf
Bochum Südring 19 • Ruf 61423

Bochumer Studenten Zeitung

Herausgegeben vom Allgemeinen Studentenausschuß (AStA) der Studentenschaft an der Ruhr-Universität. Vorsitzender: Roland Ermrich.
Redaktion: Ulrich Dröge (Referent für Öffentlichkeitsarbeit)
Zeichnungen: Pieter Ketting
Fotos: Rolf Hüper
Idee - Layout: Hendrik Bussiek
Anschrift: 463 Bochum, Lennershofstr. Nr. 66 (Ruhr-Universität). Tel. 51 18 55.
Bankverbindung: Westfalenbank AG, Kto.-Nr. 906 859
Druck: Druckhaus Schürmann & Klagges Bochum, Hans-Böckler-Straße 12-16, Ruf 6 47 46 - 48, Telex 0 825 514.

CDU / CSU hörte Studenten zur Studienreform

BONN (dpa) — Die CDU/CSU-Fraktion hatte 35 Vertreter von 25 studentischen Vereinigungen zu einer Diskussion über Fragen der Studienreform geladen. Zehn mit diesen Fragen vertraute Abgeordnete stellten sich der Diskussion. Als Ergebnis des Gesprächs zeichnet sich eine Reihe von Gesichtspunkten ab:

1. Acht bis neun Zehntel der Studienanfänger erwarten von der wissenschaftlichen Hochschule in erster Linie eine gute Berufsvorbereitung, um dann, mit wissenschaftlichem Arbeiten vertraut, ihrem Berufsziel nachzugehen.
2. Das Prinzip des vom Wissenschaftsrat empfohlenen Grundstudiums wird im allgemeinen bejaht, doch müßten für die von Assistenten und Tutoren betreuten Gruppen auch ausreichende Hilfen durch einen Ordinarius gegeben werden.
3. Die das Grundstudium begleitenden Zwischenprüfungen wurden unter der Voraussetzung begrüßt, daß sie einer Vertiefung und Festigung von Kenntnissen und wissenschaftlichen Arbeitsweisen, nicht aber nur einer negativen Auslegung dienen sollen. Es sei not-

wendig, die Hochschuldidaktik stärker als bisher zu fördern.

4. Keine einheitliche Linie gab es in der Frage des Abschlusses des Hauptstudiums und des Aufbaustudiums. Einzelne Vertreter streben eine Lösung an, die den Übergang zur nächsten Stufe schon während des Hauptstudiums gestattet.
5. Eine sinnvolle Studienverkürzung wird im Prinzip bejaht, im einzelnen aber möglichst der Entscheidung des Studenten überlassen.
6. Auf erheblichen Widerstand stößt jede Art einer Zwangsmatrikulation, wobei er vor allem aus den Erfahrungen der Überfüllung der Hochschulen zu resultieren scheint.
7. Jede Stufe der äußeren Reform der Hochschule müsse mit einer inneren Reform synchronisiert werden.

Der Vorsitzende des Arbeitskreises für Wissenschaft und Publizistik der CDU/CSU-Fraktion, Dr. Berthold Martin, erklärte, die wissenschaftlichen Hochschulen hätten auch in Zukunft eine doppelte Aufgabe. Sie dienten der Vorbereitung auf die akademischen Berufe und der Ausbildung zu wissenschaftlichem Arbeiten.

Neuer AStA wurde in Bonn gewählt

BONN. (dpa) — Das Bonner Studentenparlament setzte einen neuen AStA ein, nachdem sich herausgestellt hatte, daß der bisherige, aber nach den Auseinandersetzungen mit dem Senat zurückgetretene AStA bei seiner Wahl formelle Mängel aufgewiesen hatte. Neuer AStA-Vorsitzender wurde cand. phil. Rudolf Pörtner. Der neue AStA will die Politik seines Vorgängers fortsetzen und fordert ein unbeschränktes Benutzungsrecht von Universitätsräumen für Veranstaltungen der Studentenschaft ohne ein Kontrollrecht des Rektors. Er will am politischen Mandat der Studentenschaft festhalten.

Kritik wurde nur an der Form der Politik des bisherigen AStA-Chefs Boob geübt. 19 Mitglieder des Studentenparlaments, unter ihnen alle dem Parlament angehörenden SDS-Mitglieder, legten nach dem Wahlakt ihr Amt nieder und begründeten ihren Schritt mit einer angeblich reaktionären Haltung des Studentenparlaments. Der neue AStA-Vorsitzende wandte sich gegen ein Arrangement mit dem Rektor und Senat „um des lieben Friedens willen“.

Rektor verteidigt sich

Der Rektor der Universität Bonn wies Behauptungen des zurückgetretenen AStA zurück, daß seine gesamte Tätigkeit auf sozialem, kulturellem und hochschulpolitischem Gebiet durch die Erklärung des Senates zur politischen Betätigung von Studenten lahmgelegt sei. Eine solche Behauptung sei eine „demagogische Verfälschung“ des Inhaltes der Senatserklärung, mit der dem AStA Grenzen für eine politische Betätigung auferlegt worden seien. Der Rektor versicherte, er habe sich veranlaßt gesehen, im gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Raum der Universität für eine Veranstaltung mit Frau Prof. Faßbinder zur Verfügung zu stellen, da er sich persönlich und im Einvernehmen mit dem Senat um eine alle Seiten befriedigende Lösung der umstrittenen Ordnungsangelegenheit bemühe. Es sei unklar, daß der Bundespräsident in irgendeiner Weise versucht habe, Einfluß auf die Entscheidung des Senates zu erlangen.

Das Verwaltungsgericht Köln hat einen Antrag des AStA der Universität Bonn gegen Rektor und Senat auf Erlaß einstweiliger Anordnungen abgelehnt, durch die der Rektor verpflichtet werden sollte, dem AStA einen Hörsaal für eine Veranstaltung mit Frau Prof. Faßbinder zur Verfügung zu stellen.

Gericht interpretiert status quo

In der Begründung des Ablehnungsbeschlusses führt das Gericht u. a. aus, der AStA habe nicht dargelegt, daß er im ordentlichen Verfahren keinen wirksamen Rechtsschutz erreichen könne und dieses zu für ihn unzumutbaren Folgen führe, da die Veranstaltung entweder zu einem späteren Zeitpunkt oder in einem Saal der Mensa erfolgen könne.

Darüber hinaus habe der AStA auch den von ihm behaupteten Rechtsanspruch auf Bereitstellung eines Hörsaals nicht glaubhaft gemacht. Das Verwaltungsgericht sah in einer Sympathiekundgebung des AStA für Frau Prof. Faßbinder eine politische Betätigung, die über den Rahmen der staatsbürgerlichen Bildung der Studenten und damit der Aufgaben der Studentenschaft hinausgehe.

Wörtlich heißt es in dem Beschluß des Gerichts: „Gemäß § 4 Absatz 3 der Satzung der Studentenschaft dürfen die Organe der Antragstellerin zu politischen Fragen nur im Rahmen der studentischen Interessen Stellung nehmen. Dies ist keine Beschneidung des selbstverständlichen Rechtes jedes Staatsbürgers, sich politisch zu betätigen und zu politischen Fragen Stellung zu nehmen.“

Dieses Recht bleibt auch den Studenten der Universität unbenommen. Soweit es sich jedoch um eine politische Betätigung der Antragstellerin als Organ der Universität handelt, sind dem die sich aus dieser Stellung und der Aufgabe der Universität ergebenden und in der Universitätsverfassung sowie der Satzung der Studentenschaft niedergelegten Grenzen gesetzt. Der Antragsteller ist nicht verpflichtet, eine diese Grenzen überschreitende Betätigung durch die Bereitstellung von Räumen zu fördern.“

ABITUR MIT 18 JAHREN

ESSEN. (akd) — In ihrer „26. Entscheidung“ hat sich die Gesprächsgruppe Akademischer Nachwuchs im Gesprächskreis Wissenschaft und Wirtschaft für ein mit 18 Jahren abzulegendes Abitur ausgesprochen. Die Entscheidung mit dem Titel „Die Dauer der Schulzeit“ hat folgenden Wortlaut:

„Die Gesprächsgruppe ist der Auffassung, daß die akademische Berufsreife in Deutschland wesentlich früher als zur Zeit erreicht werden muß. Hierzu muß die zur Studienfähigkeit führende Schulausbildung möglichst mit 18 Jahren beendet sein. Dies zu erreichen, bieten sich individuell folgende Wege an:

1. Verkürzung der Schulzeit auf 12 Jahre, entweder durch Herabsetzung der Grundschulzeit oder durch Verminderung der Gymnasialzeit um ein Jahr, letzteres aber nicht zu Lasten der Oberstufe.
2. Vorverlegung der Einschulung um ein Jahr.

Die Gesprächsgruppe bittet die pädagogischen Fachgremien, sich mit dieser Frage vorrangig zu befassen und den berufenen Institutionen bald Vorschläge zur Beschlussfassung vorzulegen.“

WELLAUER'S

PIPE TOBACCO

ENGLISH BLEND 3,50 DM

Gratisprobchen
PLANTA · TABAK · BERLIN 61

Filmclub

Der Studienkreis Film zeigt die folgenden Filme: (jeweils 18.15 und 20.15 Uhr): am 24. 5.: DIE GESCHICHTE DER NANA S (mit Anna Karina); Regie: Jean-Luc Godard;

am 31. 5.: DIE FAUST IM NACKEN (mit Marlon Brando); Regie: Elia Kazan. Besonders der letzte Film soll unter soziologischen Gesichtspunkten (Star-Rebell-Gesellschaft) diskutiert werden, nach der 20.15-Uhr-Vorstellung in den Räumen der Studentengemeinden, Baracke 9.

Filmcooperative

In Bochum werden zur Zeit zwei 16-mm-Kurzfilme gedreht! Wer Interesse hat, daran mitzuarbeiten, wende sich an: Detlef Langer, 463 Bochum, Overbergstraße 88.

Es soll eine „film-cooperative“ gegründet werden: eine locker organisierte Gruppe von Filminteressierten, die sich gegenseitig bei den Filmarbeiten unterstützen, mit technischem Material aushelfen und vielleicht auch finanziell zusammenarbeiten.

Gesucht werden: Drehbuchautoren, Kameraleute, Regisseure, Schauspielere, Aufnahmeleiter, vor allen Dingen Leute, die Lust an der Filmarbeit haben.

Sehenswerte Ausstellungen

JURISTISCHE FACHSCHAFT: Im Gebäude I B 4/48 setzt die juristische Fachschaft die Reihe ihrer Kunstausstellungen fort, diesmal mit Aquarellen und Ölbildern von K. H. Nilsson. Die Ausstellung ist bis zum 17. Juni geöffnet, montags bis freitags von 9 bis 21 Uhr und sonnabends von 9 bis 13 Uhr.

HAUS MICHAEL: Am 1. Juni wird eine Ausstellung von Ölbildern und Grafiken des jugoslawischen Künstlers Zlatko Prica eröffnet. Zlatko Prica genießt einen internationalen Ruf und hat schon in der ganzen Welt ausgestellt.

BÜCHERSCHEUNE: Der Kunstverein Bochum e. V. stellt seit dem 10. Mai (bis zum 11. Juni) den Münchner Maler Günther Knipp vor.

Handelsblatt
DEUTSCHE WIRTSCHAFTSZEITUNG - VEREINIGT MIT
Deutsch-Zeitung

Die Zeitung die sich bezahlt macht

Vorzugspreis für Studierende DM 4,50 (statt DM 9,60) monatlich bei freier Zustellung an die Studien- bzw. Ferienanschrift. Auf Wunsch kostenlose Probefieferung.

Vorzugspreise für die im HANDELSBLATT-Verlag erscheinenden Zeitschriften: DER BETRIEB DM 4,40 DIE ABSATZWIRTSCHAFT DM 3,25 · WIRTSCHAFT UND WETTBEWERB DM 5,40 · ATOMWIRTSCHAFT - Atomtechnik DM 3,75 · CHEMISCHE INDUSTRIE DM 3,75.

VERLAG HANDELSBLATT · 4000 DÜSSELDORF · POSTFACH 1102

Wer **ADLER** schreibt bei **ADLER** bleibt!

Miete - Mietverkauf

Loewe
Bochum
Kortumstraße 95
Ruf 62341

Lachen Sie nicht

... auch Sie könnten mal krank werden

Da es keine Garantie für immerwährende Gesundheit gibt, hat der „Oldtimer“ sogar recht. Jeden Menschen kann es erwischen. Eine Krankheit kann das ganze Geld erschöpfen. Wie beruhigend, wenn die DKV die hohen Kosten übernimmt.

Und außerdem noch ein Krankenhaus-Taggeld zahlt!

Kranksein ist teuer — wir helfen!

DEUTSCHE KRANKEN-VERSICHERUNGS-A.G.
Hauptverwaltung Köln, 5000 Köln, Hohenstaufenring 62, Telefon 2 04 01
Beratung: Deutsche Kranken-Versicherungs-A.G.
Filialdirektion Bochum, 4630 Bochum,
Kortumstr. 66, Telefon 6 05 46-48
oder Studentenwerk Bochum e. V.,
dienstags 12.00 bis 14.00 Uhr

SCHAUSPIELHAUS BOCHUM

Hans Schalla
SCHAUSPIELHAUS

ABRAXAS (G)	17. (Mi.), 18. (Do.)
FAUST (I. Teil)	19. (Fr.), 25. (Do.), 26. (Fr.), 29. Mo.
TOLLES GELD	20. (Sa.), 22. (Mo.)
DIE LASTERSCHULE	x 21. (So.), 23. (So.), 30. (Di.)
ORPHEUS IN DER UNTERWELT (G)	23. (Di.)
TOSCA (G)	24. (Mi.)
NABUCCO (G)	27. (Sa.)

KAMMERSPIELE

DER LUGNER UND DIE NONNE 17. (Mi.), 18. (Do.), 24. (Mi.), 27. (Di.)

Beginn der Vorstellung: 20 Uhr, sofern nicht anders angegeben.
(G) = Aufführung des Musiktheaters im Revier, Gelsenkirchen.
x 21. 5. zum ersten Male
Karten für Studierende 50% ermäßigt (außer bei Premieren). Jeweils 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Abendkasse erhältlich.

WESTFALENBANK

IHRE BANK IN QUERENBURG

Zweigstelle Ruhr-Universität Lennershofstr. 70 Tel: 511315

Zweigstelle Bochum-Querenburg Overbergstr. 7 Tel: 511012

Sie können Bankgeschäfte jeder Art in beiden Zweigstellen abwickeln. Das „Honnefer Modell“ wird jedoch nur in unserer Zweigstelle Ruhr-Universität ausgezahlt

WESTFALENBANK Aktiengesellschaft Bochum Huestr. 21-25